

SANATHANA SARATHI FEBRUAR 2018

Ansprache vom 22. April 1992 in Sai Shruti, Kodaikanal

Versteht die Realität von Glück und Leid

Das Herz ist das Zentrum der Tugenden

Die Welt ist voller Angst und Konflikte. Es gibt verschiedene Gesellschaftsschichten, verschiedene Religionen, verschiedene politische Vereinigungen usw. Wo immer man hinschaut, stößt man auf Unterschiede verschiedener Art. Gedanken, Worte und Taten unterscheiden sich. Die Geburt selbst beinhaltet das Prinzip der Unterschiedlichkeit. Sogar in Zwillingen wird man Unterschiede finden. Was ist das Geheimnis?

Glück und Leid sind miteinander verbunden

Die Gegensätze der Natur wie Gut und Böse, Licht und Schatten, Verdienst und Verlust usw. hängen zusammen. Viele Intellektuelle stellen die Frage, warum Gott Leiden und Schwierigkeiten gegeben hat, und verweisen dabei auf die Unterschiede in der Natur. Aber sie sollten wissen, dass das menschliche Leben ohne Unterschiede keinen Wert hat. Nur durch Unterschiede erhält das Menschliche seinen Wert. Das Licht ist aufgrund von Dunkelheit wertvoll. Glück hat ohne Leid keinen Wert. Glück und Leid sind untrennbar miteinander verwoben. Ohne Leid ist Glück nichts Besonderes, und Leid kann ohne Glück nicht gefühlt werden. *Freude ist eine Phase zwischen zwei Leiden.*

Viele haben den Eindruck, menschliche Werte würden durch den Intellekt erhalten. Diese Vorstellung ist völlig falsch. In einer Frucht befindet sich süßer Saft. Dieser Saft wird durch die äußere Hülle der bitteren Schale geschützt. Wie könnte der Saft ohne die Schale geschützt werden? Genauso beschützt das Schlechte indirekt das Gute. Dornen schützen zum Beispiel schöne Bäume. Im Namen von Wissenschaft und moderner Sichtweise werden alle Dinge negativ interpretiert. Die Leute suchen nach den dornigen Büschen und vergessen dabei die Obstbäume mit den süßen Früchten. Sie bewahren das Schlechte und zerstören die guten Dinge der Natur. Ihnen fehlt das rechte Verständnis, was Glück und Leid angeht.

Ihr solltet wissen, dass Glück und Leid zusammenhängen. Das Ende von Leid bedeutet den Beginn von Glück und umgekehrt. Technisch gesprochen ist das Licht weg, wenn ihr den Lichtschalter ausknipst. Aber die Dunkelheit ist nicht von irgendwo anders gekommen. In Wirklichkeit sind Dunkelheit und Licht nicht verschieden oder voneinander getrennt. Die Abwesenheit von Licht ist Dunkelheit, und die Abwesenheit von Dunkelheit ist Licht. Wenn das eine da ist, ist das andere unsichtbar. Am Tag könnt ihr die Sterne nicht sehen. Bedeutet das, dass am Himmel tagsüber keine Sterne stehen? Nein. Aufgrund der Helligkeit der Sonne könnt ihr die Sterne nicht sehen, und das Licht der Sonne könnt ihr aufgrund ihrer Nähe zum Planeten Erde erblicken. Aber ein Blinder kann nicht einmal das Licht der Sonne sehen. Genauso macht mangelndes Unterscheidungsvermögen einen Menschen für seine wahre Realität blind.

Eine kleine Geschichte dazu. Es gab einmal einen Lahmen, der nicht laufen konnte. Er begegnete einem Blinden. Weil der Blinde gesunde Beine hatte und der Lahme gute Augen, dachten sie, sie könnten einander helfen, und wurden Freunde. Sie begannen, sich gemeinsam fortzubewegen. Der Blinde trug den Lahmen auf seinen Schultern und der Lahme gab dem Blinden die Richtung an, während sie von Ort zu Ort wanderten. Eine Tages erreichten sie eine Stelle, wo ein riesiges Gurkenfeld war. Als der Lahme die Gurken erblickte, sagte er zum Blinden: „An dieser Stelle gibt es viele Gurken. Lass uns hingehen und ein paar Gurken essen,

denn wir sind hungrig.“ Der Blinde fragte, ob das Gurkenfeld eingezäunt sei. Der Lahme verneinte das. Jetzt fragte der Blinde, ob ein Wachmann dort sei. Der Lahme antwortete, dass niemand das Feld bewache. Daraufhin stellte der Blinde fest: „Diese Gurken scheinen bitter und nutzlos zu sein, denn niemand würde eine gute Ernte ungeschützt stehen lassen.“ Seht, was für ein gutes Unterscheidungsvermögen und was für eine Vernunft der Blinde trotz seiner visuellen Behinderung besaß!

Erkennt eure innewohnende Göttlichkeit

Zusammen mit der Bildung sollte man Unterscheidungsvermögens (viveka) entwickeln. Buchwissen ohne Unterscheidungskraft ist sinnlos. Es war einmal ein törichter Mensch, der in einem Busch einen Hasen erblickte und ihn haben wollte. Nach langer Jagd konnte er ihn fangen. Er hielt den Hasen an einem Bein fest und zählte die anderen Beine – eins, zwei drei. Dann behauptete er erstaunt, der Hase hätte nur drei Beine. Sein Freund schaute amüsiert zu und sagte: „Schau, du musst auch das Bein mitzählen, das du festhältst.“ Und er tippte auf dieses Bein, um den törichten Menschen zu überzeugen. Genauso vergessen die Menschen das Göttliche, das in ihnen selbst anwesend ist, und begehen törichte Handlungen.

Bildung und Gesundheit gelten im Leben als wichtig. Der Mensch braucht also beides, Bildung und Gesundheit. Der Kopf steht für Bildung und das Herz für Gesundheit. Der Kopf befasst sich mit weltlichen Dingen (pravritti). Lebensunterhalt, Nahrung, Anstellung, Geschäft usw. sind alle nur mit dem Kopf verbunden. Deshalb werden all diese Verstandesaktivitäten Weltlichkeit (pravritti) genannt. Eigenschaften wie Liebe, Duldsamkeit, Mitgefühl, Freundlichkeit usw. haben mit dem Herzen zu tun. Das Herz ist das Zentrum der Tugenden. Während der Kopf für das weltliche Äußere (pravritti) steht, ist das Herz das spirituelle Innere (nivritti). Aber auch das Weltliche (pravritti) wird durch das Spirituelle (nivritti) erhalten.

Jemand ohne Glauben an Gott ist in der Tat blind. Aber sogar ein blinder Mensch kann die Existenz der Welt erkennen. Heutzutage erlangen die Studenten nur Buchwissen. Je mehr das Buchwissen zunimmt, desto mehr schwindet das praktische Wissen. Sie sitzen vor einer Weltkarte, ziehen eine Linie zwischen Argentinien und Australien und behaupten, sie hätten diese Orte gesehen. Welche Art Erfahrung können sie aus so einem Wissen beziehen? Wahre Erfahrung kommt erst dann, wenn sie tatsächlich zu diesen Orten reisen. Ohne Umsetzung hat Buchwissen wenig Wert. Koordination zwischen dem, was wir sehen (erfahren) und hören (theoretisch lernen), ist wahre Bildung.

Die Upanischaden stellen fest, dass Unterschiede und Variationen Teil der Natur sind. Krishna verkündet in der Bhagavadgita: *Da die Welt vergänglich und voller Leid ist, besinne dich ständig auf mich.*

Jemand, der alle 24 Stunden des Tages in einem klimatisierten Zimmer verbringt, wird dessen Wert nicht kennen. Er wird den Wert der Klimaanlage erst dann schätzen, wenn er hinausgeht in die heiße Sonne. Also lehrt die heiße Sonne den Wert der Kühle. Der Wert einer Heizung wird in einer Bergstation erkannt. Die Klimaanlage und die Heizung werden beide vom Strom betrieben. Es gibt viele Geräte, aber der Strom ist derselbe. Die Kapazitäten sind von Gerät zu Gerät verschieden. Glühbirnen haben verschiedene Farben und Wattstärken. In einem Zimmer wird eine Birne mit niedrigerer Wattstärke benutzt und in einem anderen eine hellere. Aber die Stromspannung ist dieselbe. Dasselbe Göttliche befindet sich in einer unwissenden Person (ajnānin), einer Person mit spirituellem Wissen (sujnānin) und einer Person voll göttlicher Weisheit (prajnānin). Sie gleichen drei Glühbirnen mit verschiedenen Wattstärken, die aber dieselbe Stromspannung des Göttlichen haben. Ein Wandel auf mentaler Ebene ist kein wirklicher Fortschritt; wahrer Fortschritt umfasst einen Wandel des Herzens. Das wird der innere Pfad (nivritti) genannt. Man muss das Herz einsetzen und zugleich Unterscheidungsvermögen anwenden. Einerseits habt ihr den Verstand und andererseits das Herz. Das Denken gleicht einem verrückten Affen und der Körper einer Seifenblase. Folgt nicht dem Körper. Folgt nicht euren Gedanken, denn ihr wisst nicht, wann und wie sie gleich einem verrückten Affen umherspringen. Der Affe erblickt eine Frucht am anderen Baum, versucht sie zu ergreifen und lässt dabei die Frucht, die er in seiner Hand hält, fallen. Ähnlich springt heutzutage der Mensch im Äußerlichen herum und lässt die innewohnende Frucht von Gottes Liebe los. Der Baum wirft einen Schatten. Es wäre jedoch töricht, auf den Schattenbaum zu klettern, um seine Frucht zu bekommen. Die Frucht kann man nur erhalten, wenn man den Baum selbst hochklettert. Ihr müsst die Wirklichkeit der Gegenwart

erkennen und versuchen, euer Herz zu weiten. Damit ist nicht das physische Herz gemeint. Wenn sich das physische Herz vergrößert, werdet ihr ein Herzpatient. Das spirituelle Herz ist wichtig.

Weltliche Bindungen sind die Ursache des menschlichen Leids

Im menschlichen Körper herrscht völlige Einheit. Wenn beispielsweise das Bein verletzt wird, weint das Auge. Ähnlich wird, wenn der Körper Probleme hat, auch das spirituelle Herz unruhig. Während sich das physische Herz an einem bestimmten Platz befindet, ist das spirituelle Herz im ganzen Körper anwesend. Die Ärzte können operieren und eine Herzverpflanzung durchführen. Aber das spirituelle Herz ist alldurchdringend wie der Atman. Der Purusha (das höchste Wesen, der Atman) wohnt in der Stadt (pura) des Körpers. Die Upanischaden verkünden: *Der Eine ist als der Atman in allen Lebewesen gegenwärtig.*

Alle Körper sind vergänglich wie Glühbirnen. Ihr wisst nicht, wann die Glühbirne durchbrennt. Aber der Atman ist ewig und allgegenwärtig wie der Strom. Er verändert sich nicht je nach Nation, Kaste, Religion, Gemeinschaft oder Geschlecht. Oft hört ihr Leute sagen: „Ich ertrinke in diesem weltlichen Leben (samsāra). Ich bin dessen Sklave geworden und erlebe Herausforderungen und Schwierigkeiten.“ Aber die Frage lautet, hält euch das weltliche Leben fest oder haltet ihr durch eure weltlichen Bindungen am weltlichen Leben fest? Die Natur des Geistes gleicht einem Affen. Stammesangehörige haben eine besondere Technik, um Affen zu fangen. Sie legen ein paar Erdnüsse in ein Gefäß mit einem engen Hals. Angezogen von den Erdnüssen, steckt der Affe seine Hand ins Gefäß, ergreift die Erdnüsse und hält sie in seiner Faust fest, aber wenn er jetzt versucht, seine Hand herauszuziehen, bleibt seine Faust im engen Hals des Gefäßes stecken. Jetzt glaubt der Affe, jemand anderes im Inneren des Gefäßes würde seine Hand festhalten. Auf die gleiche Weise ist der Mensch aufgrund seiner weltlichen Bindungen in Schwierigkeiten verwickelt.

Worte und Taten der Menschen stimmen heutzutage nicht überein. Die Menschen folgen einer künstlichen Lebensweise. Folgt eurem spirituellen Herzen. Das ist der wahre Meister. *Folgt dem Meister, trotz dem Teufel, kämpft bis zum Ende und beendet das Spiel.* Wahres Glück liegt in der Einheit mit Gott.

AUS UNSEREN ARCHIVEN

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen an Shivaratri

Der Mensch lebt, um Gott zu erkennen

Opferbereitschaft (tyāga) ist wahres Yoga

In Wahrheit ist der Mensch der Atman, der jenseits der Reichweite seines Verstandes ist. Der Atman hat weder Anfang noch Ende. Geist, Sinne und Körper verfallen oder entwickeln sich in jedem Augenblick, bis sie sich schließlich auflösen und ihre Existenz beendet ist. Der Mensch setzt sein Vertrauen in künstliche Forschungs- und Erfahrungsinstrumente und versagt sich dadurch die höchste Glückseligkeit, die dem Atman innewohnt. So wie die Sonne von Wolken verborgen wird, die Kohlen von Asche verdeckt werden, die Netzhaut vom Grauen Star und die Wasseroberfläche von Algen bedeckt wird, so ist das Bewusstsein des Menschen von einer dicken Schicht Zuneigungen und Abneigungen umhüllt. Wie kann dann die Herrlichkeit des Atman durchscheinen?

Der wohlbehütete Schatz

Der Körper des Menschen ist ein Behälter, dazu gedacht, einen kostbaren Schatz sicher aufzubewahren. Die Legenden erzählen, dass Kobras verborgene Schätze behüten. Der Name der Kobra, die den Zugang zum verborgenen kostbaren Schatz im Menschen versperrt, ist Ego (aham) – die Faszination von sich selbst und den eigenen Besitztümern. Um an den Schatz der Glückseligkeit heran zu kommen und ihn wiederzufinden, muss der Mensch zuerst die Schlange des Egoismus vernichten. Der Fluss ist ein Bestandteil des Meeres; er findet dann Erfüllung, wenn er zum Meer zurückkehrt und so in seinen Ursprung einmündet. Fische gehören zum Wasser. Sie leben im Wasser, und ohne Wasser sterben sie. Das Baby ist ein Bestandteil der Mutter; es kann ohne die Mutter nicht überleben. Der Ast ist ein Teil des Baumes. Hackt ihn vom Baum ab, und er wird trocken und stirbt ab. Der Mensch ist ein Teil Gottes, er kann ohne Gott nicht überleben. Er lebt aufgrund des Dranges, Gott, seinen Ursprung, zu erkennen. Der Herr verkündet in der Bhagavadgita (15-7): „*Alle Lebewesen sind Teil von mir. Ich bin in ihnen als der ewige Atman.*“

Der Mensch lebt für ein hohes Ziel, und nicht dafür, wie ein wildes Tier jedem Antrieb des Instinktes und jedem Impuls zu folgen. Er muss sich als der Meister etablieren und nicht wie ein Sklave kriechen. Er hat das Recht, zu behaupten: „Ich bin Shiva (shivo'ham), ich bin der Unzerstörbare und Unveränderliche (acyuta), ich bin Glückseligkeit.“ Sobald er sich seiner Realität bewusst wird, fallen die Ketten, die ihn binden, eiserne wie goldene, ab, und er erhält die Befreiung (moksha).

Richtet euren Geist auf das Göttliche aus. Die Wiederholung des Namens des Herrn wurde als spirituelle Disziplin eingesetzt, um euren Geist von den Dingen der Welt abzuwenden. Wenn ihr die ganze Shivaratrinacht in der Besinnung auf Gott verbringt, wird euer Geist transformiert, auch dann, wenn ihr nicht fähig seid, den höchsten Zustand jenseits des Geistes (overmind) zu erreichen. Seid euch immer der dreifachen Eigenschaften des Göttlichen (brahman) bewusst: Wahrheit (satya), Weisheit (jnāna), Ewigkeit (ananta), und strebt danach, das höchste Ziel des Menschen zu erreichen.

Übersetzung: Susan Boenke